



# Nabelschau im Garten einer Naturschutzbehörde

## Streuobst: Naturschutz mit Genuss für Auge, Gaumen und andere Sinne

Die Zufahrtsstraße zur Dienststelle Schloss Steinenhausen wird seit 1997 wieder von einer **Allee** gesäumt. Im Gegensatz zu sonstigen Auffahrten zu herrschaftlichen Anwesen, oder zu städtischen Amtssitzen, wurden aber weder Eichen, Linden noch Ahornbäume oder gar Platanen, sondern Obsthochstämme als Begrenzung bzw. als Schattenspender für die Straße ausgewählt. Mangels aussagekräftiger schriftlicher oder kartografischer Belege lieferten nämlich vier alte Obstbäume an der kurvigen Abfahrt zur ehemaligen Brücke über den Weißen Main den deutlichsten Hinweis auf eine derartige Bepflanzung, die damit entsprechend der regionalen Tradition zu den genannten Funktionen noch die der Obstgewinnung beisteuert. Gerade

für den Denkmalschutz war zudem bedeutsam, dass die Obstbäume in Auswahl und Anordnung den Blick auf das Schloss nicht verstellen sondern durch eine gezielte Platzierung der höherwüchsigen Sorten am Rand des Sichtkorridors durch eine Kulissenbildung sogar aufwerten. Zusammen mit dem „alten Obstgarten“ am Hang zum Roten Main, mit Obstbäumen als Schattenspender auf dem Parkplatz, mit der Integration von „wilden“ und Wildobstgehölzen in die Waldrand-, Hecken-, Garten- und Mauerspalierepflanzungen kommt insgesamt ein umfangreicher Beitrag zur Steigerung der Struktur-, Lebensraum- und Artenvielfalt zusammen.

Mit der Pflanzung der **Obstbaumallee**, der Schattenbäume am Parkplatz und dem Altbestand am Hang zum Main wuchs das Sortenspektrum auf 53 Apfel-, 24 Birnen-, 9 Süß- und Sauerkirsch-, 9 Pflaumen-, Zwetschgen-, und Renekloden-, jeweils 2 Pfirsich-, Walnuss-, Quitten- sowie einer Aprikosen-Sorte an. Dazu gesellen sich noch als seltener Obstgehölze Mispeln, ein Speierling und eine Esskastanie.



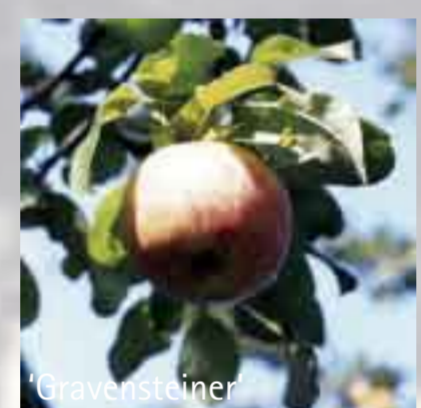
Apfelblüte



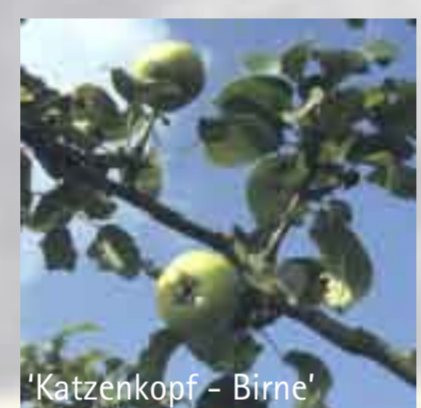
Obstallee im Frühling



'Rheinischer Winterrambur'



'Kaiserroland'



'Katzekopf'-Birne'

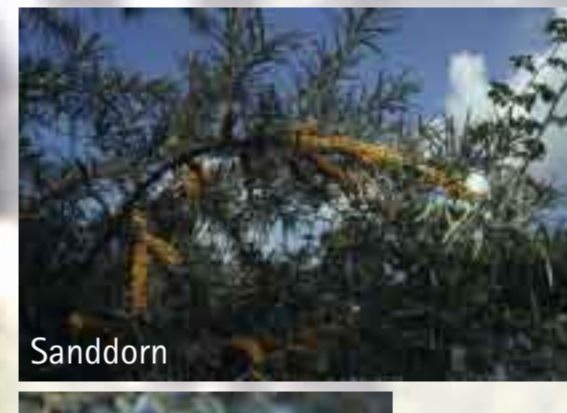


Speierling

Unterstützt vom Gartenfachberater des Landkreises Kulmbach orientierte sich die Sortenwahl am regional typischen Spektrum alter Obstsorten, soweit deren jeweiligen Standortansprüchen vor Ort entsprochen werden konnte. Mit Sorten wie dem ‚Himbeerapfel‘, der ‚Schafsnase‘, dem ‚Hirschknäckerla‘, ‚Effeltricher Findling‘ oder der ‚Katzekopf‘-Birne anstelle marktgängiger Neuzüchtungen trägt die Pflanzung aber nicht nur zur Sicherung der **genetischen Vielfalt** von Äpfeln und Birnen sondern auch zur Erhaltung von Kulturgütern bei. So mancher Besucher erinnert sich bereits beim Lesen der Sortenbezeichnungen an Kindheitserlebnisse und an den vorzüglichen Geschmack der oftmals kleinen Früchte.



Baumschnitt während der Saffrube



Sanddorn



Holunder



Schlehe



Kornelkirsche

Weitere Obstkomponenten wurden mit den Wildformen der Edelsorten wie dem Holzapfel, der Wildbirne oder der Vogelkirsche in die Waldrandpflanzung oder als Wildfruchtgehölze von der Schlehe, Kirschkirsche, Brombeere, Kornelkirsche, Holunder oder Hasel bis zur Hagebutte (Wildrose) in eine Feldhecke eingebracht. Vervollständigt wird das Spektrum noch durch verschiedene Sorten von Stachel-, Him-, Johannis-, Apfel- und Maulbeeren im Versuchsgarten, Hecke, Parkplatz oder Obstgarten sowie durch drei Weinsorten an Mauerspalierepflanzungen.



Gemeiner Widderböck



C-Falter



Kopfhornschrtöter



Siebenpunkt



Kohlmeise



Grauschnäpper

Der „Alte Obstgarten“ am südexponierten Steilhang zum Roten Main entspricht zumindest von der Lage her noch einem, bereits ab dem 14ten Jahrhundert historisch belegten, Obst-, Wein- und Hopfengarten. Während der Wein- und Hopfenanbau in späteren Beschreibungen nicht mehr auftauchen, existieren noch einige vergreiste Obstbäume in einem umzäunten Teilbereich des Hanges.

Dieses umfriedete Areal bietet mit seinen bemoosten und dürrastreichen Altbäumen in geschützter Lage eine einmalige Gelegenheit, uneingeschränkt fachliche Zielvorgaben für den Schutz von gefährdeten, **totholzbewohnenden Käfern** zu verwirklichen. Immerhin sind fast 2/3 der ca. 1.350 Arten dieser Käfergilde in Bayern als gefährdet eingestuft. Von dieser ökologisch zentralen Gruppe bzw. von diesem reichhaltigen Nahrungsangebot unter der Rinde bzw. im Holz der „ungepflegten“ Altbäume, profitieren neben Spechten und Meisen auch räuberische und parasitische Insekten. Über das bayerische **Vertragsnaturschutzprogramm** können sich Besitzer von extensiv bewirtschafteten Streuobstbeständen für den dauerhaften Erhalt ihrer Bestände bzw. für ihren Beitrag zur Erhaltung der gefährdeten Arten fördern lassen.



Schneeglöckchen



Winterlinge



Märzveilchen



### „Was war da noch“?

Nach Überwindung der auf unsern durchlässigen, wasserarmen Böden kritischen Anwachsphase, konnten auch Problemmarten wie Frostspanner oder Apfelblattlaus bislang durch Förderung der jeweiligen natürlichen Gegenspieler unter ein kritisches Befallsniveau abgesenkt werden.

### Impressum

Fotos: Gerd Heusinger/Archiv LfU, Joachim Fünfstück<sup>1</sup>  
Maulwurf „Buddelhofer“: Günther Helbig (StMUGV)

Grafik, Layout:



PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH